

## Häftlingstransporte ins „Reich“ und ins besetzte Polen: Bahntransport am 5. Februar 1944 von Kamp Westerbork nach Fürstenberg

*Ulrich Kasten*

### Die Häftlingstransporte ins „Reich“ und ins besetzte Polen

Es gab nur zwei Häftlingstransporte von dem im nordholländischen Drenthe gelegenen „Kamp Westerbork“ nach Ravensbrück. Einer wurde als „Ungarntransport“ bezeichnet, obwohl auf der Transportliste als Geburtsort nur fünfmal „Budapest“ angegeben ist. Zu einigen Namen gibt kurze Notizen: Ca. Goldstein, Sidonie Fried-Rothmann und Frank Blumenstein wurden weiter in das Vernichtungslager Auschwitz transportiert. Vitisek Berger und Frank Bohm starben hier kurz nach ihrer Ankunft. Charlotte und Margrit Wreschner wurden am 30. Januar 1945 entlassen.

Hinter jedem der 65 Namen steht eine ganze Lebensbiographie, Stoff für ein Buch, wenn nicht mehrere. Zugänglich waren mir einige Kurzbiographien: Die von Therese Aspern-Rothschild, geboren 1892 in Hamburg-Altona. Sie kommt über Bergen-Belsen und Buchenwald nach Ravensbrück, wo sie am 24. April 1945 ermordet wird.

Weiterhin die der Holländerin Gerritdina Jolink, geboren 1888 in Wisch. Ihre drei Jahre ältere Schwester wird am 30. November 1944, sie selber am 2. Februar 1945, in Ravensbrück ermordet. Rosetta-Susanna Manus, geboren 1881 in Amsterdam, wird wegen „internationaler und pazifistischer Neigungen“ verhaftet und bereits 1942 nach Ravensbrück überführt, wo sie am 28. April 1943 ermordet wird.

„Vermoord“ – ermordet steht bei den in den holländischen Dokumenten erwähnten Opfern. Im KZ wurde nicht „gestorben“; hier wurde getötet. Einige Namen von vielen. Die meisten aus den Ravensbrück-Transporten sollen jedoch überlebt haben. Das war allerdings die große Ausnahme: So überlebten von den 58 380 nach Auschwitz Deportierten 854, von den 34 313 nach Sobibor Deportierten gerade mal 18 Personen. Von den innerhalb von zwei Jahren in 93 Eisenbahnzügen in die Konzentrationslager im „Reich“ und in Polen deportierten 107 000 Personen überlebten ungefähr 5000.



Gedenksteine für die Opfer der Vernichtungslager

Foto: U. Kasten

### Corrie ten Boom über ihre Ankunft in Ravensbrück

Corrie ten Boom wurde 1892 in Haarlem geboren. Nach der Besetzung Hollands wird ihre Wohnung eine Anlaufstelle für verfolgte Juden, sie bietet Zuflucht, Versteck und Versorgung. Ihr „Hauptquartier von Gottes Untergrund“, wie es oft genannt wurde, wird denunziert und sie kommt nach mehrmonatiger Einzelhaft 1944 nach Ravensbrück.

„Zwei furchtbare Tage und Nächte lang fuhren wir tiefer und tiefer in das Land unserer Ängste. Hin und wieder wurde ein Brot heringereicht, aber die sanitären Verhältnisse waren unbeschreiblich, und die Luft im Waggon war so, dass nur wenige Leute etwas essen konnten. Aber noch schlimmer als alles andere, als das Eingezwängtsein und der Schmutz war das Gefühl, zu verdursten. Zwei oder dreimal wurde, wenn der Zug hielt, die Tür ein paar Zentimeter aufgeschoben und ein Eimer Wasser hereingereicht. Doch wir waren Tiere geworden, und die, die in der Nähe der Tür saßen, tranken den Eimer leer. [...] Schließlich am Morgen des vierten Tages hielt der Zug wieder, und die Tür wurde weit geöffnet. Vor uns lag ein lächelnder blauer See. Am Ende ragte unter Platanen ein weißer Kirchturm auf. [...] Wir kamen an Leuten aus der Gegend vorüber; die einen gingen zu Fuß, die anderen fuhren in Pferdewagen. Besonders die rotwangigen und sehr gesund aussehenden Kinder entzückten mich. Sie starrten mich so interessiert an wie ich sie. Aber ich merkte, dass die Erwachsenen uns nicht anblickten, sondern den Kopf abwandten, wenn wir an ihnen vorüber kamen. [...] Wir waren jetzt nahe genug, um die Wachposten

der SS mit den Totenschädeln an ihren Mützen auf den Mauern zu sehen, über die sich elektrisch geladener Draht hinzog. Das massive Eisentor öffnete sich und wir marschierten hinein. [...] Gleich hinter der Mauer befand sich auf Taillenhöhe eine Reihe Wasserhähne. Wir eilten auf sie zu [...]. Eine Abteilung Aufseherinnen in dunkelblauer Uniform kam schreiend auf uns zugerast, sie schwenkten ihre kurzen harten Peitschen.“ (Boom 1982: 188–189)

### Die „besondere“ Geschichte von „Kamp Westerbork“

Schon 1939 wurde dieses Internierungslager für die in großer Zahl aus dem damaligen „Deutschen Reich“ und aus Osteuropa nach Holland strömenden meist jüdischen Flüchtlinge und Emigranten gegründet, für die zunächst ein späterer Weitertransport nach Übersee vorgesehen war. Nach der Besetzung Hollands 1940 war es vorerst ein Speziallager für nichtholländische Juden und blieb weiterhin weitgehend unter holländischer Aufsicht und Verwaltung. Das änderte sich nach der „Wannsee-Konferenz“ am 20. Januar 1942, wo die so genannte „Endlösung der Judenfrage“, d.h. die physische Vernichtung der Juden beschlossen wurde. SD und SS übernahmen die Kontrolle über das Lager, das nun zu einem Sammellager für alle in Holland lebenden Juden, ebenso wie für Sinti und Roma und Widerstandskämpfer wurde. Zu den Insassen gehörte auch die Familie der Anne Frank, deren Eltern später in Auschwitz ermordet wurden; sie und ihre Schwester starben 1944 im KZ Bergen-Belsen an Typhus.

Kamp Westerbork unterschied sich deutlich von den Lagern im „Reich“ und in den besetzten Ländern Osteuropas. Es gab Werkstätten, Schulen, Sportveranstaltungen, eines der besten Krankenhäuser der Region, eine kleine „Landwirtschaft“ – ein Teil der heute bei Holländern als Ausflugsziel so beliebten Wald- und Parklandschaft wurde von Lagerinsassen angelegt. Es gab Kulturveranstaltungen auf höchstem Niveau. An tüchtigen Handwerkern, Wissenschaftlern und Künstlern herrschte hier kein Mangel. Auch wenn sich seit 1942 die Versorgungs- und Wohnverhältnisse dramatisch verschlechterten, seit Beginn der Transporte im selben Jahr Angst und Verzweiflung immer mehr um sich griffen, ging „das Leben“ irgendwie weiter. Schulabschlüsse wurden gemacht, Ehen wurden geschlossen, Hochzeitskarten wurden verschickt und es wurde zu kleinen Feiern eingeladen. Eine Woche später konnte das Hochzeitspaar schon in Auschwitz-Birkenau auf der Rampe stehen; der Weg des einen Partners führte direkt in die Gaskammer, der des anderen in die Arbeitsbaracken, meist nur eine kurze „Gnadenfrist“. Welch ein Zynismus in diesem mörderischen System!

Die interne Verwaltung, sogar die Zusammenstellung der Transporte, lag weiterhin bis zu einem gewissen Grade in den Händen von so genannten Funktionshäftlingen. Dies waren meist Häftlinge der „ersten Generation“, die schon vor 1942 internierten Juden aus Deutschland und Osteuropa, von denen sich oft die Neu-Ankömmlinge, meist holländische Juden, benachteiligt und bevormundet fühlten.

Über die Andersartigkeit dieses Lager wurde oft gerätselt. War der Lagerkommandant Gemmecker ein anderer Charakter als die anderen Lagerkommandanten oder war alles nur aus wohlüberlegter Berechnung anders? Wusste man, dass man einer Revolte, einem Ausbruchversuch, wenig entgegenzusetzen hatte: die SS-Mannschaften waren zahlenmäßig schwach und das holländische Wachpersonal war letztlich unzuverlässig. Zumindest die holländischen Juden hätten bei Freunden und Bekannten Zuflucht und Versteck gefunden.

Am 12. April 1945 wurde das Lager befreit und später anderweitig genutzt. 1971 wurden die Baracken abgerissen. Seit 1983 gibt es etwa 4 Kilometer vom eigentlichen Lager entfernt das „Herinneringscentrum Kamp Westerbork“.

Doch zurück zu der Schreckenszeit: Während das berühmte Lagerkabarett 1943 noch weiter zu seinen Veranstaltungen einlädt, schreibt eine junge Holländerin ihre später bekannt gewordenen und in viele Sprache übersetzten Briefe aus dem Lager.



Kamp Westerbork

Foto: U. Kasten

### Etty Hillesum über Kamp Westerbork

Mit 29 Jahren kommt Etty Hillesum nach Kamp Westerbork, in diesem Alter durch ihre große künstlerische und literarische Begabung und mit ihrer beeindruckenden Menschlichkeit bereits eine „Frühvollendete“. Über ihre Ankunft in Westerbork schreibt sie am 3. Juni 1943:

„Der Himmel hängt tief und schwarz, im Lebensgefühl finden große Verschiebungen statt, und das Herz ist ganz grau und tausend Jahre alt. Aber es

ist nicht immer so. Der Mensch ist wirklich etwas Seltsames. Das Elend, das hier herrscht, ist unbeschreiblich. Wir hausen in großen Baracken wie Ratten in einem Abwasserkanal. Man sieht viele dahinsterbende Kinder, man sieht auch gesunde Kinder. Ich habe noch nie soviel Erschöpfung und Müdigkeit auf Menschengesichtern gesehen wie in jener Nacht. In dieser Nacht wurden sie bei uns „durchgeschleust“: Registratur und nochmals Registratur, Durchsuchung durch halbwüchsige NSB<sup>1</sup>-Burschen, Quarantäne, an sich schon ein Leidensweg von Stunden und Stunden. Am frühen Morgen wurden die Menschen in leere Güterwagen gepfercht. Und dann drei weitere Tage in Richtung Osten. Papiermatratzen auf dem Boden für die Kranken. Im übrigen kahle Waggons mit einer Tonne in der Mitte. Ungefähr 70 Menschen in einem geschlossenen Waggon. Man darf nur einen Brotbeutel mitnehmen. Ich frage mich, wie viele lebend ankommen. [ und wenige Zeilen später ] – Das Leben ist etwas Herrliches und Großes, wir müssen später eine ganz neue Welt aufbauen – und jedem weiteren Verbrechen, jeder weiteren Grausamkeit müssen wir ein weiteres Stück Liebe und Güte gegenüberstellen, das wir in uns selber erobern müssen. Wir dürfen zwar leiden, aber wir dürfen nicht darunter zerbrechen.“ (Hillesum 2003: 208f.)

Am 7. September 1943 wird sie mit ihrem Bruder und ihren Eltern auf Transport nach Auschwitz geschickt. Am 30. November 1943 wird sie ermordet; auch von ihrer Familie überlebt niemand.



Kamp Westerbork: Gedenkfeld mit 10 000 Steinen für die Opfer

Foto: U. Kasten

1 National-Sozialistische Bewegung, während der deutschen Besetzung geduldete und geförderte deutsch-freundliche Partei; aus ihr bildete sich eine holländische SS.

## Literatur

- Boom, Corrie ten 1982. *Die Zuflucht*. Berlin: Evangelische Versandbuchhhandlung O. Ekelmann Nachf.
- Hillesum, Ety 2003. *Das denkende Herz*. Hamburg: Rowohlt.
- Mulder, Dirk 2003. *Kamp Westerbork – Symbol of Destruction*. Hoogdalen: Herinneringscentrum Kamp Westerbork.